



Ritterarbeit des Junker Thomas der Farbenfrohe Zum Thema „Das Schlaraffische Farbenspiel“

Schlaraffen hört:

Wusstet Ihr schon, dass Johann Wolfgang von Goethe respektive unser Ehrenscharaffe Ritter Faust, als Dichterkönig bezeichnet wird, jedoch seine eigentliche Faszination der Welt der Farben galt?

Im Laufe seines Lebens brachte Goethe rund 2000 Seiten Text zum Thema Farben zu Papier. Ein dreibändiges Buch über die von ihm entwickelte Farbenlehre veröffentlichte er zwischen 1808 und 1810.

Meine Ergänzungen sollten sich auf drei bis vier Seiten begnügen.

Im Mittelpunkt von Goethes Überlegungen und Beschreibungen stand das Farbenspiel der Natur, Harmonie und Sinnenswahrnehmung von Licht und Farbe. Dabei entwickelte er einen Farbkreis als zentrales Element seiner Farbtheorie. Der Farbkreis besteht aus den Grundfarben Gelb, Blau, Rot sowie den Mischfarben Grün, Orange und Violett.

Mit der Grundlage des Farbkreis von Goethe möchte ich das Wappen der Schlaraffia Turicensis erläutern und seinen Einfluss darauf vertiefen.

Das Wappen der Turicensis

Das Wappen besteht aus den Farben; Gelb, Blau, Gold und Rot. Ebenfalls finden Sie dabei Weiss und Schwarz, wobei dies im Grundsatz der Farbenbranche keine Farbe ist sondern ein Kontrastmittel oder gemäss der Lehre von Bauhaus „Weiss und Schwarz zählen zu den Unbunten-Geraden“.

Das Wappen ist in fünf Teilen zu sehen:

1. Wappen der Stadt Zürich – Blau / Weiss (resp. Silber)
2. Wappen der Eidgenossenschaft mit dem Schweizerkreuz – (Rot / Weiss)
3. Wappen mit der Harfe – Gelb / Ocker (oder Gold?)
4. Wappen mit dem Händedruck – Blau / Weiss / Schwarz
5. Wappen der Allmutter Praga mit dem Ritter und Kelch – Gelb / Blau

Farben von Gestalten werden nicht berücksichtigt.



Kommen wir zum Farbenspiel:

Rot: Anno dazumal, man geht vom 13ten Jahrhundert aus, bei der Entstehung des Schweizer-Kreuzes wurde Rot ausgewählt, weil dies als Farbe der Macht über Leben und Tod galt. Wenn man dies zu der Farbenlehre von Goethe in Vergleich stellt, ist dies fast ein Paradoxum, da Rot als Farbe der Vernunft gilt. Oder könnte man ableiten, dass es gelten sollte, mit Vernunft mit dem Thema Leben und Tod umzugehen?

Ritter mit Rot:

San Vino der Mitternachtstambour; denkt man doch gleich, passt zum helvetischen rot als Tambour. Mit Banner und Trommel führt er das Fähnlein der Schlaraffen an. Oh nein, halt, kommt San Vino nicht gleich, lieber stossen wir auf ein EHE mit dem roten Nektar; profan Wein, an!

Schlaraffisches Fazit:

Schlaraffe zu sein, ist eine Bereicherung für das irdische Dasein und sollte gelten bis zum Ritt in den Alhal.

Weiss: Ein weisses Kreuz zu tragen, war und ist etwas Besonderes, da dass Kreuz als Zeichen der Unabhängigkeit galt und gilt. So waren die Länder die ein Kreuz hatten wie z.B. Schweden direkt der damaligen kaiserlichen Gerichtsbarkeit unterstellt. Oder es galt auch im Ursprung als Zeichen für das „heilige Rych“.

Zur Farbenlehre ist Weiss nicht die Reinheit oder auch sonst etwas von Bedeutung, dass zu Erwähnen gilt. Es ist halt wie gesagt, ein Kontrast der wohl zur Aufhellung oder Vergrauung dient. Mehr jedoch nicht.

Ritter mit Weiss:

Stracks der Perlenspieler; passt er zu Weiss? Son findet man Weiss im Perlweiss wieder, changierend für das Auge, glanzvoll im Erscheinen, Edel sich zu Schmücken, wohltuend für die Damen.

Aber wie gesagt, Weiss ist ein Kontrast, und dies ist fürwahr unser Ritter Stracks in Schlaraffia.

Schlaraffisches Fazit:

Schlaraffisches Weiss dient nicht zur Vergrauung sondern sollte jeden Ritter in unseren Rychen das Da- und Dabeisein erhellen.



Blau: Die dominierende Farbe auf dem Schlaraffischen Wappen der Turicensis. Dies ist nicht weiter verwunderlich, da bei den Prüflingen, Junkern und Ritter über 38% angeben, dies sei die bevorzugte Farbe. Dies ist eigentlich erstaunlich, da nach Goethe die Farbe Blau der Sinnlichkeit zugeordnet wird. Dies wird noch ergänzt, dass das Sinnliche der Weiblichkeit zugeordnet ist und dies mit all seinen Attributen wie die unendliche Treue oder die Sehnsucht und Entspannung oder die Wahrheit und das Ideal.

Ritter mit Blau:

Piz Arch von Marmels; zugegeben, sieht man bei Ritter Piz Arch die Sinnlichkeit? Nein, nichts von wegen. Strammgestanden wird in Reih und Glied; geherrscht vom Thron mit Zepter und Hermelorum tadelt er die Sassen und streicht ein die Lethe und Waffeln. Nichts da für Junker und Knappen.

Nein, nicht ganz so schlimm, so hat ihn auch geküsst die Sinnlichkeit der Burgwonne oder Burgfrau, oder wie war es nun genau?

Schlaraffisches Fazit:

Schlaraffe zu sein, ist nicht geprägt durch Dominanz, Machtanspruch oder egozentrisches Verhalten. Nein vielmehr durch die Treue zu einem Bund von Gleichgesinnten, bei dem die Sehnsucht steht, neue Reiche kennen zu lernen, Freundschaften zu schliessen und das Schlaraffische Ideal von Freundschaft, Humor und Spiel zu frönen.

Diese Attribute für das Schlaraffische zeigen für mich eines; Schlaraffe zu sein macht uns Sinnlich. Dies wäre eine weitere Ritterarbeit würdig.

Gelb: Die erhellende Farbe im Wappen. Gilt doch diese Farbe bei Goethe für den Verstand. Diese Grundlage gilt auch für alle weiteren Attribute zu Gelb. So finden wir unter Gelb die Wahrnehmung des Schutzes, die Farbe der Erhellung oder Erleuchtung sowie als Erheiterung oder Wärme für die Seele. All diese Wahrnehmungen wären nicht möglich, fehlte der Verstand.

Ritter mit Gelb:

Sole-Mio der Lupenreine; der Ritter mit dem Verstand. Mit dem Wissen gesegnet aus Sippungen, deren Anzahl mir nicht bekannt. Durchlaufen alle Stufen einer goldenen Laufbahn im schlaraffischen Land.

So erleuchtet Ritter Sole-Mio abermals den Thron, sehr präzis, im schlaraffischen Spiel.



Schlaraffisches Fazit:

Gelb gilt für den Schlaraffen als Mantelnutzung unserer Seele. So können wir Schlaraffen uns bei den Sippungen erheitern und manchmal wird das Oberschlaraffenrat auch Erleuchtet und unter Uhus Flügeln finden wir Schutz eines Verbandes der unsere schlaraffischen Dasein erwärmt. Damit wir diese Farbe respektive seine Eigenschaften nutzen können, darf eines nicht fehlen – der schlaraffische Verstand.

Zum Schluss:

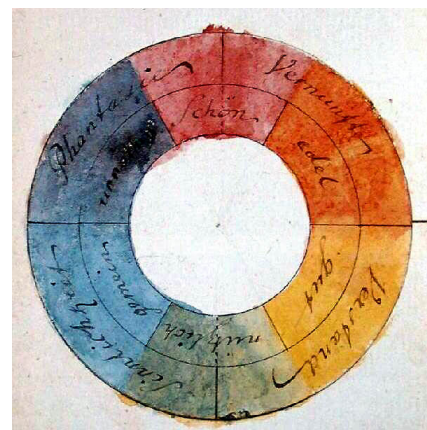
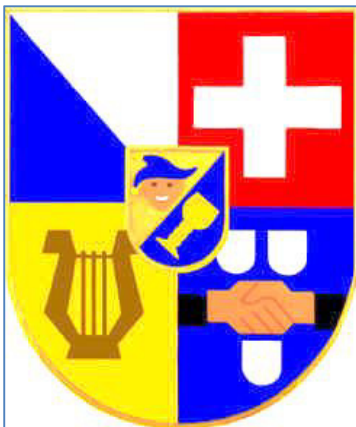
Unser Ehrenritter Faust hatte bei seiner Farbenlehre verstanden, dass Farben in uns allen Emotionen auslösen. Ihm ging es nicht nach genau definierten Parametern sondern er wählte seine Farbenlehre nach dem menschlichem Geist und seinem Seelenleben aus. Man könnte meinen, dass Gothe dazumal schon wusste, es würde einen Bund von Schlaraffen geben, denen es wichtig ist, dass der Geist und das Seelenleben im Einklang von geistreichem Humor und beseelender Freundschaft stehen wird.

Den Schöpfern des Wappen der führnehmen Turicensis muss ein grosses Lob ausgesprochen werden, so haben sie bei der Wahl der Farben wohl unsere Stadtfarbe, das Blau aus Zürich miteingebaut, jedoch nicht vergessen, dass dazu eine Verbindung mit der Heiterkeit von Gelb in Einklang zu bringen.

Es ist wahrlich ein erheitendes Farbenspiel, dass der Turicensis!

Lu Lu

Junker der Farbenfrohe



Farbfächer von Ehrenritter Faust